

Nationale Onkologische Präventionskonferenz ^{N.O.P.®}

Mammakarzinom

Arbeitsgruppe:

H. G. Bender, Düsseldorf
R. Kreienberg, Ulm
U.-S. Albert, Marburg
K.-D. Schulz, Marburg
M. Kaufmann, Frankfurt/M.
I. Schreer, Kiel
K. Possinger, Berlin
D. Wallwiener, Tübingen
C. Nestle-Krämling, Düsseldorf
S. Loibl, Frankfurt/M.

Brustkrebs - gut begründete Früherkennungskonzepte, eigenverantwortliche Nutzung

Häufigkeit des Mammakarzinoms (55.000 Neuerkrankungen 2002 bei 17.780 Todesfällen, RKI), begründet Einstufung als vorrangiges gesundheitspolitisches Problem

Primär-Prävention

- Vermeidung verhaltensbedingter Risikofaktoren wie Alkohol- und Nikotinkonsum, Übergewichtigkeit, Bewegungsmangel
- Nutzung der 12 Zentren für hereditäres Mammakarzinom durch Frauen mit erblich bedingter Erkrankungsdisposition

Sekundär-Prävention

- Mammographie-Screening (Richtlinie vom 1. Januar 2004)
- Orientierung an der S 3 - Leitlinie Brustkrebs-Früherkennung

Ziele und Forderungen

- Flächendeckend hohe Teilnahmefrequenzen am Mammographie-Screening
- Einbettung in durchgehende ärztliche Beratung und Begleitung
- Verbesserung der Anbindung an zertifizierte Brustzentren

Weitere Ziele für die Sekundärprävention (Auszug aus Gesundheitsziele-Formulierung II/2003)

- Gewährleistung einer flächendeckenden, qualitativ hochwertigen und leitlinienkonformen Versorgung für Gesunde und Betroffene
- Bereitstellung leitlinienkonformer, umfassender Information für potentielle und tatsächlich Betroffene und Angehörige
- Aktive Einbindung von Frauen und Patientinnen in den medizinischen Entscheidungs- und Behandlungsprozess
- Führung und Nutzung funktionsfähiger klinischer und epidemiologischer Krebsregister
- Verbesserung der Erkenntnis über verursachende Faktoren
- klinische Studien in allen Bereichen der Versorgungskette
- Kontinuierliche Begleitung durch Versorgungsforschung

Diskussionsbedarf